

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 61 (1935)  
**Heft:** 13

**Artikel:** Interpunktions-Psychose  
**Autor:** Becker, Mathäus  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-468759>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Interpunktions- Psychose

Professor Stiefreiter war der Vater des Untertertianers Heinz Stiefreiter. Wenn Professor Stiefreiter die Fähigkeiten seines Sohnes objektiv überprüfte, kam er zu dem Ergebnis, dass aus dem Untertertianer Heinz Stiefreiter ein Professor Stiefreiter II niemals werden würde. Schmerzlich aber wahr!

Wieder einmal schien es sehr fraglich, ob Heinz das Klassenziel erreichen würde.

«Ich kann nicht verstehen», sagte Frau Professor Stiefreiter, «Heinzi ist ein so braver Junge. Wenn er will, kann er, aber er lässt sich immer durch andere zu Albernheiten verführen. Na, und ausserdem dieser Lehrer Torfmüller!»

So haben in ähnlichen Fällen Tausende von Müttern gesprochen, und Tausende von Müttern werden künftig in ähnlichen Fällen ebenso sprechen.

Professor Stiefreiter nahm Veranlassung, die Gattin auf die Inkonsequenz ihrer Meinungsäusserung massvoll und schonend hinzuweisen: «Charlotte, du sagst, — ein so braver Junge. Wenn er will, kann er, aber er lässt sich zu Albernheiten verführen.» ... Höre: ein braver Junge, der nicht will, obwohl er, wollend, könnte (oder besser, liebe Charlotte, aber leider veraltete Form: könntest) — verdient ein in dieser unrühmlichen Weise, obwohl der Willenskraft nicht entbehrender, so doch des Wollens entrachtender Knabe wirklich das Prädikat brav? Nun?» Stiefreiter schmunzelte sich Zustimmung.

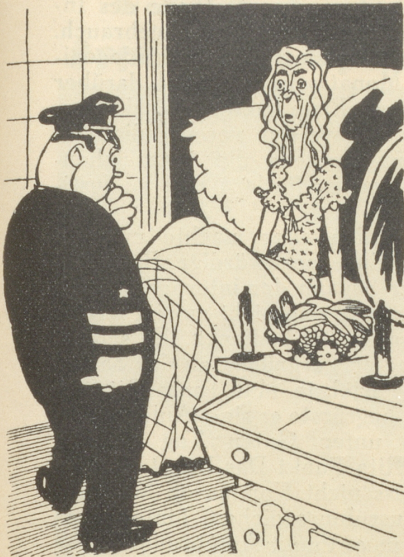
Aber alle Logik des Gatten überbietend, antwortete Frau Charlotte: «Wenn du ein so gescheites Haus bist, ... bitte, dann bemühe dich selbst um Heinzi.»

Stiefreiter sah ein: sie hatte recht. Er selbst musste des Falles Heinzi sich annehmen.

Morgen begannen die Ferien, begann die schöne Zeit, in der die Lehrer sich höchstens über ihre eigenen Kinder ärgern brauchen. Papa Stiefreiter wollte mit Heinzi in den Ferien viele Trainingsrunden zur Sicherung des Klassenziels einlegen.

Ferien sind Ferien für die dem Klassenziel Gewachsenen. Nicht für die anderen, die Schwachen, die Hinkenden, Lahmen. Die haben ihre Ferien «möglichst auszunützen». Auch die Stiefreiter finden das logisch.

Wir werden ihn zunächst mal einen schönen Aufsatz schreiben lassen, dachte Professor Stiefreiter. Er wusste: besonders schlimm stand es mit Heinzi's Wissen um die Interpunktionsregeln. Richtige Interpunktion, überlegte Stiefreiter, ist zu neun Zehnteln Gefühlssache. Und wenn Theodor Vischer sagt, die Rede solle keine Schreibe sein, so behaupte ich,



«... als ich mich dann im Bett aufrichtete, stiess der Einbrecher einen furchtbaren Schrei aus und sprang durch das Fenster!»

«Ich kann das nachfühlen!»

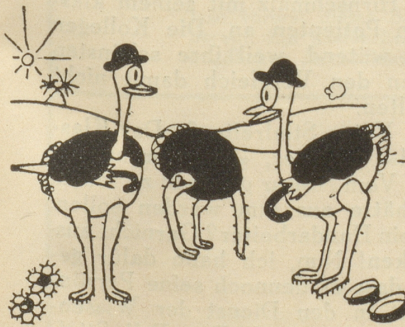
Smokehouse, New York



«Und wohin ging das junge Paar auf seiner Hochzeitsreise!»

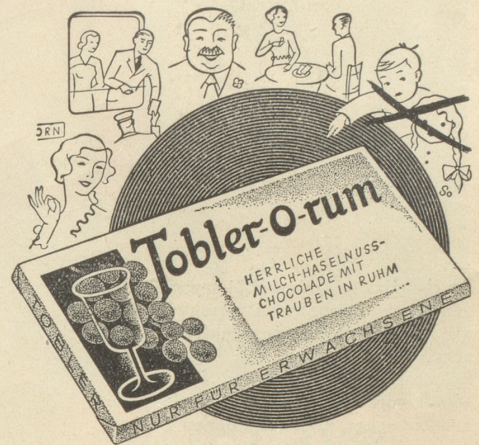
«Sie ist nach Italien und er nach Norwegen!»

Ric et Rac, Paris



«Das ist aber stark! Jetzt ist er uns schon wieder entwischt!»

Ric et Rac, Paris



Tobler-O-rum

versüsst das Leben,  
belebt, ermuntert. Tausende behaupten,  
dass keine andere Chocolate ihr gleich-  
kommt. Dabei kostet eine 100 gr. Tafel  
nur 50 Rp. Vergessen wir jedoch nicht:



NUR FÜR ERWACHSENE

Uebrigens ein Tobler-  
Erzeugnis, also Qualität

Tatsachenberichte

## Die Moorsoldaten

13 Monate Konzentrationslager

von Wolfgang Langhoff

mit 2 Illustrationen von Jean Kralik, der ebenfalls als Schutzhäftling im Lager Börgermoor war. 328 Seiten, Preis geb. Fr. 7.80, brosch. Fr. 6.50.

Eine englische und eine französische Ausgabe dieses Buches erscheinen in den nächsten Wochen.

Unpolitischer Tatsachenbericht

Ein erschütterndes Zeitdokument.

## Als Sanitäter an der Front

Aus den Tagebuchaufzeichnungen eines Schweizer Krankenpflegers im Weltkrieg

von Eugen Schilling

Preis brosch. Fr. 4.20

Tatsachenbericht

Der Krieg von seiner düstersten Seite.

## Sechs Jahre war ich auf der Teufelsinsel

Erlebnisse eines politischen Deportierten

von Henri Bucher

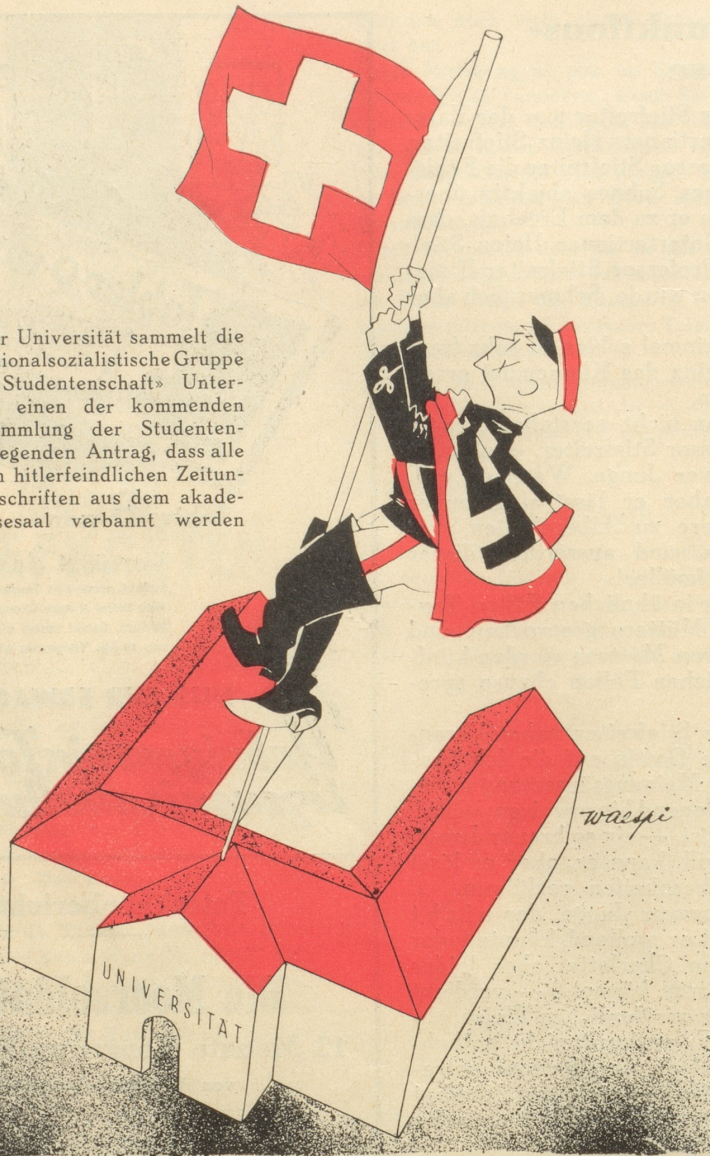
Preis brosch. Fr. 8.00

Tatsachenbericht

Aus der Welt der Bagnosträflinge und Spione.

Schweizer Spiegel Verlag Zürich

An der Basler Universität sammelt die deutsche «nationalsozialistische Gruppe der Basler Studentenschaft» Unterschriften für einen der kommenden Generalversammlung der Studentenschaft vorzulegenden Antrag, dass alle ausländischen hitlerfeindlichen Zeitungen und Zeitschriften aus dem akademischen Lesesaal verbannt werden sollen.



**O quae mutatio rerum!  
Gegen G.W. hilft kein Serum!**

Stiefreiter, dass in der Interpunktion die Schreibe eine Rede sein muss.

Und auf einmal hatte Professor Stiefreiter einen Einfall, dessen pädagogische Auswertbarkeit einfach noch nicht abzusehen war.

«Heinzi, komm mal her!»

Heinzi Stiefreiter kam.

«Höre; während der Ferien wirst du in der Unterhaltung mit mir alle Interpunktionszeichen hübsch sorgfältig mitsprechen. Bedenke: das Klassenziel!»

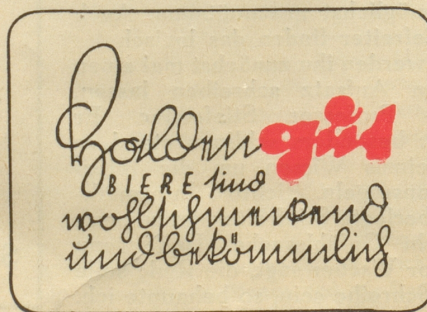
Von da ab nahm das Unheil seinen Lauf.

Als Gert Lehmkuhl von Heinzi eine Stunde später die Jacke vollbekommen hatte, verteidigte Heinzi sich vor dem Vater: «Anführungsstriche unten ja Komma also ich weiss überhaupt nicht Komma was Gert Komma dieser Affe Komma eigentlich von mir gewollt hat Punkt Rindvieh ist das nicht eine Beleidigung Fragezeichen Anführungsstriche oben.»

Professor Stiefreiter lächelte nachsichtig. «Rindvieh Komma!» verbesserte er.

Anführungsstriche unten also Rindvieh hat er gesagt Komma ohne dass ich irgend etwas dazu getan hätte Punkt Da habe ich ihm eine geklebt Komma aber feste Ausrufungszeichen Anführungsstriche oben.»

Die Tat des Untertertianers Heinz Stiefreiter blieb väterlicherseits ungerochen. Papa Stiefreiter war be-



geistert über seine Methode des Interpunktierens im Sprachgebrauch. Richtig, man musste in der pädagogischen Monatsschrift einmal darüber berichten. Etwa unter der Ueberschrift: «Inwiefern vermag die Unterhaltungssprache die Satzzeichen-Kenntnisse zu fördern und zu festigen?»

Allmählich aber machte man an Heinzi eine merkwürdige Beobachtung; er begann der interpunktierten Sprechweise sich nicht nur im Kreise der Familie zu bedienen. Es schien, als habe er Vergnügen an der Sache. Als das nächste Mal Tante Rita erschien, begrüßte er sie: «Anführungsstriche unten Guten Tag Komma Tante Rita Punkt Das heisst Komma ich weiss nicht Komma ob ich nicht ein Ausrufungszeichen hinter dich setzen muss Punkt Anführungsstriche oben.»

Na, und dann war es eines Tages so weit, dass Heinzi von der Sache nicht wieder loskam.

Papa Stiefreiter begab sich mit dem Sohn zu dem berühmten Psychiater Hirnschmalz.

«Interessanter Fall», sagte die Koryphäe. «Man darf Ihnen gratulieren! Wissen Sie was? Wir werden aus Ihrem Sohn etwas Ordentliches machen. Ich werde ihn als klassischen Fall von — sagen wir: Interpunktions-Psychose in die psychiatrische Literatur einführen. Lassen Sie uns den Jungen hier?»

Heinzi Stiefreiter blieb in der Anstalt des Professors Hirnschmalz und fühlte sich dort wohler als auf irgend einer Lehranstalt. Seine Interpunktions-Psychose entwickelte sich zu einem im psychiatrischen Sinne besonders schönen Fall. Sogar die Unterschiede zwischen Komma und Semikolon sowie zwischen Semikolon und Punkt waren ihm bald unverlierbares Wissensgut.

Professor Hirnschmalzens Weizen blühte. Der Gelehrte schrieb Abhandlung über Abhandlung. Mal lautete das Thema «Psychosen unter Berücksichtigung der Beziehungen zur Pädagogik», mal «Der Fall Stiefreiter — ein Einzelfall? Ein Beitrag zur Geschichte der Psychiatrie». Na, in diesem Sinne!

Auf jedem Kongress rückte Professor Hirnschmalz mit seinem klassischen Patienten an. Die Kollegen waren wütend, weil ihre schönsten Rosinen den Vergleich damit nicht aushielten.

Und Vater Stiefreiter? «Das Klassenziel», sagte er, «hätte er nie erreicht. Vom Abitur garnicht zu reden. Was hätte aus ihm werden sollen. Etwa ein Handarbeiter? Garnicht ausdenken! Nun, ich habe dafür gesorgt, dass er dennoch seine Persönlichkeit in den Dienst der Wissenschaft stellen darf! Der Fall Stiefreiter ist mein Werk! Niemand kann es mir streitig machen!»

Mathäus Becker